

Interpellation Fraktion GB/JA! (Christine Michel/Natalie Imboden, GB): Finanzierung Zentrum Paul Klee: Doch ein Fass ohne Boden?

In der Berner Zeitung vom 21. Dezember 2007 ist zu lesen, dass Kanton und Stadt Bern dem Zentrum Paul Klee (ZPK) mit zusätzlichen Fr. 1.35 Mio. unter die Arme greifen. Davon steuert die Stadt Bern 390 000 Franken bei. In den bisherigen RKK-Verträgen (2004-2007) wurde das ZPK mit 5 Mio. Franken pro Jahr subventioniert, neu wurde die Subvention auf 5.5 Mio. erhöht (2008-2012). Das ZPK selber machte hingegen immer einen Subventionsbedarf von Fr. 6 Mio. geltend, auf diesem Bedarf hat es sein inhaltliches Konzept begründet. Mit diesem Bedarf wurde ebenfalls das Ergänzungsgesuch begründet, das nun Kanton und Stadt Bern bewilligt haben. Im besagten Artikel wird der Stiftungsratspräsident des ZPK dahingehend zitiert, dass damit die öffentliche Hand nur das Geld bezahle, dass sie dem ZPK im Rahmen des Leistungsvertrages nicht zugestehen wollte. Ebenfalls macht das ZPK darauf aufmerksam, dass diese Ausgangslage mit schwankenden finanziellen Subventionen zu Planungsunsicherheit führe und Ressourcen binde.

Die GB/JA!-Fraktion setzt sich für eine kulturelle Vielfalt in der Stadt Bern und für einen guten Mix der Finanzierung der grossen fünf Kulturinstitutionen auf der einen Seite, die Finanzierung kleiner Institutionen und die Förderung der Kulturschaffenden auf der anderen Seite ein. Aus unserer Sicht binden die RKK-Verträge heute bereits sehr viele Ressourcen. Die Nachfinanzierung des ZPK führt deshalb zu folgenden Fragen:

1. Ist ein Nachkredit von 390 000 Fr. nicht dem Stadtrat zu unterbreiten? Wenn nicht, mit welcher Begründung?
2. Da dieser Betrag im Budget 2008 nicht vorgesehen ist, stellt sich die Frage, auf Kosten welcher anderer vorgesehener Kulturtätigkeiten dieser Betrag geht und ob allfällige „Umwidmungen“ innerhalb des Budgets möglich sind?
3. Handelt es sich bei dieser Nachsubventionierung um einen einmaligen Betrag, oder ist davon auszugehen, dass jedes Jahr die Subventionierung auf schlussendlich 6 Mio. Franken aufgestockt wird und die Stadt davon einen Teil übernimmt? Falls es sich um einen einmaligen Betrag handelt, wie wird dies dem ZPK mitgeteilt, so dass Planungssicherheit einkehrt?
4. Teilt der Gemeinderat das Verständnis, dass ein Leistungsvertrag sowohl die Ressourcen als auch die dafür zu erbringenden Leistungen festhält und somit für beide Seiten verbindlich ist? Müsste nicht daraufhin gewirkt werden, dass das ZPK auf der Grundlage der RKK-Verträge mit der aufgestockten Subvention von 5.5 Mio. ein revidiertes Konzept erarbeitet, wie es sich in der Kulturlandschaft positionieren will?
5. Die Kündigungswelle am Kindermuseum Creaviva des ZPK bereitet auch in finanzieller Hinsicht Sorgen, denn Kündigungen und damit die Suche neuen Personals verursachen immer auch zusätzliche Kosten. Sieht der Gemeinderat, Möglichkeiten darauf hin zu wirken, dass die Rollen des Stiftungsrates und der Leitung des Creaviva im Hinblick auf die Neubesetzung des Direktionspostens und die künftige Positionierung des Creaviva geklärt und die Zusammenarbeit verbessert werden?
6. Offenbar wird das weitere Konzert- und Kulturprogramm des ZPK eher schwach besucht (z.B. Fred Frith-Konzert am 20.1.2008). Hat der Gemeinderat oder die Abteilung Kulturelles genauere Informationen zur Auslastung dieses Angebots, den unternommenen Werbeanstrengungen und allenfalls eingeleiteten Massnahmen?

Bern, 24. Januar 2008

Interpellation Fraktion GB/JA! (Christine Michel/Natalie Imboden, GB), Cristina Anliker-Mansour, Hasim Sancar, Urs Frieden, Stéphanie Penher, Emine Sariaslan, Karin Gasser

Antwort des Gemeinderats

Allgemeines

Nach einem gelungenen Start im Juni 2005 und bisher überdurchschnittlichem Besuch steht das Zentrum Paul Klee (ZPK) am Anfang der zweiten Subventionsperiode.

Das erste volle Betriebsjahr 2006 endete mit einem Fehlbetrag von Fr. 2 110 470.35, der aus den Reserven gedeckt werden konnte. 2007 schloss mit einem Minus von Fr. 2 101 482.00. Die Rechnung wies allerdings lediglich ein Defizit von Fr. 231 482.00 aus, weil Zusatzbeiträge des Kantons (Fr. 950 000.00) und der Stadt (Fr. 660 000.00) bezahlt bzw. in Aussicht gestellt und Fr. 260 000.00 Reserven aufgelöst wurden. Damit sind die Reserven der Stiftung praktisch aufgebraucht.

Als sich im Sommer 2007 ein Defizit in der Höhe von 1,6 Millionen Franken abzeichnete, liessen der Erziehungsdirektor und der Stadtpräsident die Finanzlage des ZPK durch zwei Experten (den Controller der Erziehungsdirektion, Hans Frieder, und den stellvertretenden Finanzverwalter der Stadt, Hans Arni) prüfen. Aufgrund der Expertise stellten sie Zusatzbeiträge zur ordentlichen Subvention von Fr. 950 000.00 des Kantons und maximal Fr. 660 000.00 der Stadt in Aussicht. Der Stadtpräsident bewilligte am 14. September Fr. 390 000.00 aus dem Globalkredit Kultur 2007; er versprach, im Falle eines Defizits dem finanzzuständigen Organ für maximal weitere Fr. 270 000.00 Antrag zu stellen. Der Regierungsrat sprach im Dezember 2007 den erwähnten Zusatz. Die Stadt und der Kanton nahmen damit als Stiftungsträger ihre Verantwortung nach dem Schlüssel ihrer ordentlichen Subvention wahr.

2008 steigt die Subvention der Regionalen Kulturkonferenz Bern (RKK) von bisher Fr. 4 300 000.00 pro Betriebsjahr auf Fr. 5 550 000.00. Sie bleibt damit auch künftig unter der vom ZPK seit 2001 begründeten Schwelle von Fr. 6 000 000.00. Das Budget 2008 des ZPK weist bei dieser Subvention einen Fehlbetrag von Fr. 500 000.00 aus.

Nach Unterzeichnung des Subventionsvertrags 2008 bis 2011 hat der Stiftungsrat des ZPK im Sommer 2007 diese Finanzierungslücke beim Vorstand der RKK geltend gemacht. Im Auftrag des Vorstands RKK beantworteten der Direktor ZPK, der Leiter des kantonalen Amtes für Kultur und der Kultursekretär der Stadt im September 2007 die Fragen:

Was kann das ZPK mit der vertraglichen Subvention leisten; worauf muss es verzichten; welche Position nimmt es mittelfristig in der Kunstlandschaft ein?

Was kann das ZPK mit Fr. 6 000 000.00 Subvention leisten; muss es etwas aufgeben oder reduzieren; welche Position nimmt es mittelfristig in der Kunstlandschaft ein?

Das Ergebnis: Bei Fr. 5 550 000.00 Subvention müssen entweder die Bereiche Musik, Theater und Tanz gestrichen werden; dies bedeutet die Aufgabe des Zentrumsgedankens, der bei Gründung des ZPK gerade von der öffentlichen Hand gewünscht worden war. Oder die Öffnungszeiten werden auf 5 Tage pro Woche eingeschränkt; dies würde sich wahrscheinlich

schädlich auf die Publikumswahrnehmung und damit früher oder später negativ auf die Einnahmen auswirken.

Aufgrund der Antworten bekräftigte der Vorstand RKK, dass das ZPK nicht ausschliesslich ein Haus für bildende Kunst ist, sondern ein Kulturzentrum bildet. Er erklärte jedoch, dass für ihn eine Erhöhung der Subvention nicht in Frage komme, und verlangte eine Optimierung der Zentrumstätigkeit in den Bereichen Musik, Theater, Literatur und Tanz. Diese drängt sich auf, weil die Aktivitäten des ZPK in bildender Kunst (Sammlungspräsentation, Sonderausstellungen), Vermittlung und im Kindermuseum Creaviva Zehntausende aus der Schweiz und dem Ausland anziehen, das Programm in Literatur, Musik, Tanz und Theater dagegen eine viel geringere Ausstrahlung mit Schwerpunkt in der Region hat. Die Direktion des ZPK hat am 3. März 2008 in diesem Sinn ein Strategiepapier 2008 - 2011 vorgelegt, von dem der Stiftungsrat am 18. März 2008 Kenntnis nahm.

Die Finanz- und Budgetsituation des ZPK ist nicht Ergebnis mangelhafter Planung oder ungenügender Bewirtschaftung. Die Verantwortlichen des ZPK errechneten bei durchschnittlich 150 000 Eintritten pro Jahr immer einen Subventionsbedarf von Fr. 6 000 000.00 oder 45 Prozent der Budgetsumme. Der Subventionsanteil wäre dabei deutlich tiefer als zum Beispiel beim Kunstmuseum (79%) und beim Historischen Museum (65%). Der Anfangsboom hat dazu geführt, dass vom ZPK in der Folge wesentlich bessere Ergebnisse erwartet wurden. Das ZPK wurde so quasi zum „Opfer seines Erfolgs“, insbesondere bei den Verhandlungen mit der RKK, die die realistischen Prognosen des ZPK nicht teilte.

Das ZPK hat sich in nun bald drei Jahren zu einer wichtigen, international wahrgenommenen Kulturinstitution mit bisher mehr als 650 000 Besucherinnen und Besuchern entwickelt. Besucherumfragen zeigen, dass das ZPK wegen seiner weltweit einmaligen Klee-Sammlung, seiner Architektur und wegen seinem vielfältigen Programm- und Vermittlungsangebot besucht wird. Aufgrund dieser Faktoren und unter Hervorhebung der Vorbildlichen Kommunikation wurde das ZPK mit dem zweiten Preis des European Museum Award 2007 ausgezeichnet.

Die Potentiale des ZPK sind nicht ausgeschöpft. Es wäre kulturpolitisch und für das Image Berns fatal, das ZPK aufgrund einer Untersubventionierung von rund einer halben Million Franken in die Zweite Liga zu schicken. Das Zentrum hat die Standortattraktivität des Wirtschaftsraums Bern verbessert und stellt für den Tourismus in Stadt und Kanton Bern eine wichtige Bereicherung dar.

Aus diesem Grund überlegen die Erziehungsdirektion und die Präsidialdirektion, das ZPK in den Jahren 2008 - 2011 zusätzlich zur ordentlichen Subvention im Gesamtumfang von Fr. 500 000.00 pro Jahr zu unterstützen. Die Erziehungsdirektion beabsichtigt, dem Regierungsrat zuhanden des Grossen Rats zu beantragen, die Stiftung Kindermuseum mit Fr. 350 000.00 pro Jahr direkt zu unterstützen und damit dem ZPK die entsprechende Verpflichtung abzunehmen. Die Präsidialdirektion ist bereit, nach Prüfung durch die Förderkommissionen im ZPK durchgeführte Projekte in Literatur, Musik, Theater und Tanz, die den Kriterien entsprechen, aus den Förderkrediten bis zu einem Plafond von Fr. 150 000.00 im Jahr zu unterstützen. Auf diese Weise kann die Finanzlücke geschlossen werden.

Zu den Fragen 1 und 2:

Die Präsidialdirektion hat dem Zentrum Paul Klee (ZPK) im Jahr 2007 den erwähnten Zusatzbeitrag von Fr. 390 000.00 ausbezahlt. Sie nahm an, der Beitrag liege in der Zuständigkeit der Direktion. Dies deshalb, weil über vertraglich nicht gebundene Teile des Globalbudgets Kultur der ungeachtet der Beitragshöhe der Stadtpräsident zuständig ist. Die Summe von

Fr. 390 000.00 war im Globalbudget Kultur 2007 verfügbar: Das Kunstmuseum Bern benötigte in ebendiesem Umfang seine Subvention nicht, weil die Abteilung Gegenwart noch nicht voll aufgebaut war.

Rückblickend hält diese Auffassung vor den Finanzkompetenzen in der Gemeindeordnung nicht stand. Der Zusatzbeitrag hätte als Anpassung des Subventionsvertrags mit dem Zentrum Paul Klee dem Stadtrat vorgelegt werden müssen. Der Gemeinderat bedauert den Irrtum der Präsidialdirektion. Er wird deshalb dem Stadtrat einen Antrag betreffend nachträgliche Erhöhung des Beitrags der Stadt Bern und des ZPK unterbreiten.

Zu Frage 3:

Der Stadtpräsident hat sich am 15. August 2007 im Stiftungsrat des ZPK verpflichtet, dass die Stadt und der Kanton Bern zusammen das voraussichtliche Defizit 2007 des ZPK von Fr. 1 600 000.00 etwa im Verhältnis ihrer Subventionsanteile decken. Dabei entfallen auf die Stadt Fr. 660 000.00, auf den Kanton Fr. 950 000.00. Am 24. September 2007 bezahlte die Abteilung Kulturelles die erwähnten Fr. 390 000.00. Für die restlichen Fr. 270 000.00 soll dem finanzzuständigen Organ Antrag gestellt werden, falls die Rechnung 2007 tatsächlich entsprechend negativ abschliesst. Auf Kantonsseite beschloss der Regierungsrat am 19. Dezember 2007 einen Zusatzbeitrag von Fr. 960 000.00 in zwei Tranchen: Fr. 700 000.00 2007 und Fr. 260 000.00 bei Eintreten eines Defizits. Im Februar 2008 lag die Rechnung 2007 des ZPK vor. Sie weist ein Defizit von Fr. 2 101 482.00 auf (siehe Allgemeines). Der zusätzliche Stadtbeitrag von Fr. 270 000.00 für 2007 erweist sich als notwendig. Er liegt in der Zuständigkeit des Stadtrats. Der Gemeinderat wird dem Stadtrat entsprechend Antrag stellen.

Zu Frage 4:

Der Gemeinderat teilt die Auffassung, dass ein Subventionsvertrag die zu erbringenden Leistungen und die dafür notwendige Subvention regeln soll. Er stellt fest, dass dieser Grundsatz beim Subventionsvertrag 2004 bis 2007 mit dem ZPK nicht angewendet worden ist. Obwohl das ZPK immer einen Bedarf von Fr. 6 000 000.00 geltend machte, wurde von der Regionalen Kulturkonferenz Bern (RKK) mit Einwilligung der Stadt die Subvention auf Fr. 3 200 000.00 pro Jahr (das macht rund Fr. 5 000 000.00 pro Betriebsjahr aus) festgesetzt. Aus rein finanziellen Erwägungen wurde auch im Vertrag 2008 bis 2011 das berechnete Begehren des ZPK nicht erfüllt. Die Subvention beträgt neu Fr. 5 550 000.00 pro Jahr.

Zu Frage 5:

Das Kindermuseum Creaviva wird getragen von der privaten Stiftung „Musée des enfants auprès du Centre Paul Klee“. Die Stiftung ist mit dem ZPK vertraglich verbunden. Das Jahresbudget von ca. Fr. 1 200 000.00 des Kindermuseums finanziert die Stiftung mit Fr. 800 000.00; Fr. 350 000.00 steuert das ZPK bei. Zwei Drittel des Betriebs des Kindermuseums sind also privat finanziert, grösstenteils dank Zuwendungen der Familie Müller. Weder die Stadt, noch der Kanton haben Einsitz in dessen Stiftungsrat. Dennoch hat die Abteilung Kulturelles mit der Leitung des Kindermuseums Kontakt im Sinne der Interpellation aufgenommen. Sie regt eine Anpassung des Konzepts dahingehend an, dass das Kindermuseum noch mehr als bisher als Drehscheibe zwischen den Schulen und dem ZPK bzw. den Kulturangeboten auch der übrigen Institutionen in Bern versteht. Zudem ist der Wunsch ausgesprochen, dass die Leitungsstruktur der Stiftung so ausgestaltet und gelebt wird, dass die Leitung des Kindermuseums ihrer Aufgabe nachkommen kann. Die Diskussion ist im Gang.

Zu Frage 6:

Das Musik-, Theater- und Tanzprogramm des ZPK besteht aus zahlreichen unterschiedlichen Teilen. Dazu gehören etwa die regelmässig ausverkauften Abonnementskonzerte der Camerata Bern oder Aufführungen im Rahmen der Festivals auawirleben oder Blickfelder. Dazu

gehören auch die vom ZPK selber veranstalteten Anlässe, die teilweise vom Ensemble Paul Klee für Neue Musik durchgeführt werden.

Es trifft zu, dass die Anlässe sehr unterschiedlich gut besucht sind. Einzelne Berner Institutionen und Gruppen üben an den Controllinggesprächen Kritik an der Programmierung des ZPK und an den Bedingungen, zu denen das ZPK Räume und Technik zur Verfügung stellt. Aus der Erfahrung hat die Zentrumsleitung im „Strategiepapier 2008 - 2011“ vom 3. März 2008 Lehren gezogen und die Leitlinie für die Erfüllung des Zentrumsgedankens neu bestimmt. Die Abteilung Kulturelles hat das Amt für Kultur des Kantons Bern und die Zentrumsleitung zu einer Diskussion über die Erfahrungen und die Strategie eingeladen; dabei soll gemeinsam der Rahmen der künftigen Programme festgelegt werden.

Bern, 28. Mai 2008

Der Gemeinderat